

Predigt am 15. Sonntag nach Trinitatis

während der Gemeindefahrt der Simon-Petrus-Gemeinde Nürnberg

nach Tröstau im Fichtelgebirge

Matthäus 6, 25-33 (Evangelium des Tages)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?**
- 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?**
- 27 Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?**
- 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.**
- 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.**
- 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?**
- 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?**
- 32 Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.**
- 33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.**
- 34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.**

Herr, wir möchten gern hören und verstehen, was du uns zu unserem Heil sagen willst. Nun hilf uns, wach zuzuhören und dein Wort an unser Leben heranzulassen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Wer Jesus vertraut, der hat es gut. Wer Jesus vertraut, dem kann manche Sorgenfalte erspart bleiben, denn wer Jesus vertraut, der kann singen und fröhlich sein. Der braucht sich keine Sorgen zu machen – wenigstens nicht um die Angelegenheiten dieser Welt. „**Sorget nicht**“, ermunterte Jesus seine Jünger in unserem heutigen Predigtabschnitt. Macht euch keine Sorgen um euer Leben! Ihr braucht euch nicht verzweifelt zu fragen, woher ihr genug zu essen und zu trinken bekommt. Ihr braucht euch nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wo ihr Kleidung herbekommt gegen die Kälte. Und wie Jesus es in der Bergpredigt damals seinen Jüngern sagte, so möchte ich

es euch jetzt weitergeben: „**Macht euch keine Sorgen!**“ Wie ihr das immer mehr verstehen könnt und was das Singen da für eine Rolle spielen kann, das lasst uns in dieser Predigt bedenken.

2.

Eigentlich ist das ja heute sowieso nicht unser Problem, dass wir uns ums Verhungern oder ums Verdursten sorgen müssten. Wir sorgen uns eher darum, ob unser Essen gesund ist, ob es uns schmeckt, und wie *nachhaltig* die Herstellung war. Unser Überleben heute ist so viel besser abgesichert als damals. In unserem Blickfeld liegt nicht so sehr die Sorge, dass wir überleben, sondern die Sorge, wie wir überleben, wie also unsere Lebensqualität ist. Wir kommen wohl auch nicht auf die Idee, dass unser Leben durch Mangel an Kleidung bedroht sein könnte. Wenn wir fragen: „Was soll ich anziehen?“, dann fragen wir das vor einem vollen Kleiderschrank, wo wir uns nicht entscheiden können.

Und doch, auch wenn manches in unserem Predigtwort für uns heute kein Grund zum Sorgen mehr zu sein scheint oder eben in anderer Weise als damals: Eines ist geblieben: Auch wir haben ja kein sorgenfreies Leben. Was kann mich da nicht alles an Sorgen überrollen? Wenn ich an die Frage des Klimawandels oder der Umweltverschmutzung denke, oder wenn ich an die Kriege in der Welt denke, dann frage ich mich schon: Wie geht es weiter? Gibt es bald einen dritten Weltkrieg? Was können wir tun, um bei solchen Bedrohungen zu überleben? Fragen über Fragen, Sorgen über Sorgen.

3.

Was aber können wir tun, um uns nicht den Kopf von Sorgenfalten durchgraben zu lassen?

Es scheint einfältig und naiv zu sein, wenn ich darauf einfach die Worte unseres Herrn Jesus zitiere, der genau auch für unsere Situation sagt: „**Sorget nicht! Macht euch keine Sorgen, weder um euer Leben, noch um euren Leib!**“ Aber warum denn? Bilden wir uns die Sorgen denn nur ein? Nein, sie sind wirklich vorhanden! Zeigen unsere Sorgen uns, dass wir besonders ängstliche Menschen sind? Nein, auch das nicht. Alle Menschen haben Sorgen.

4.

Unsere Sorgen sind Zeichen der Sünde, die in uns wohnt. Durch die Sünde haben wir kein richtiges Vertrauen Gott gegenüber. Wir zweifeln an seiner Güte und Barmherzigkeit. Und genau dieses fehlende Vertrauen in unsern lieben Vater zeigt sich in unseren Sorgen. „**Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?**“ Und Jesus zeigt uns, dass wir uns mit unseren Sorgen maßlos überschätzen. Wer sind wir denn, dass wir meinen, wir hätten unsere Zukunft in der Hand? Wer sind wir denn, dass wir denken, die Zukunft der Welt hänge von uns ab?

5.

Gott allein ist der Herr über diese Welt. Er hält sie in seiner Hand. Wenn ER will, kann er heute Schluss machen mit deinem Leben und mit der ganzen Welt. Wenn ER will, kann er sie aber auch noch tausende Jahre erhalten. Egal wie viele Umweltschäden wir verursacht haben – Gott kann sie mit seiner starken Hand wieder säubern. Er kann mit einem Wort das Ozonloch stopfen; denn er ist der HERR.

Und wenn ich weiß, dass dieser mächtige Herr in seinem Sohn selbst auf diese Erde gekommen ist, wenn ich verstehe, dass er Jesus Christus mir zugut gesendet hat, wenn ich in ihm erkenne, wie gut er es mit mir meint, dann verändert das meine Sorgen. Ja, wenn ich sogar mit diesem Jesus Christus verbunden bin, wenn ich durch ihn ein Kind Gottes geworden bin, dann weiß ich, dass alle meine Sorgen und Nöte bei ihm in guten Händen sind. Wir brauchen uns nicht zu sorgen, denn er sorgt für uns. Er sorgt für die Spatzen, er sorgt für die Lilien, er sorgt noch vielmehr für die

Menschen, er sorgt für die gesamte Menschheit auf diesem schönen Planeten. Wer diesem starken Gott vertraut, der braucht sich keine Sorgen zu machen. Ist das nicht herrlich?

6.

Denn je mehr wir diesem Gott vertrauen und uns nach ihm ausstrecken, desto mehr verliert diese Welt mit ihren Belangen an Grund zum Sorgen. Und das Reich Gottes wird uns wichtiger und wichtiger. **„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“.**

Nach Gottes Gerechtigkeit trachten – diese Gerechtigkeit suchen. Als Christen wissen wir, wo wir die finden: in den Wunden unseres Herrn. Der hat für uns alle Gerechtigkeit erfüllt, der hat uns heilig gemacht, der hat uns mit dem himmlischen Vater versöhnt. Wenn wir diese Gerechtigkeit im Glauben annehmen, wenn wir danach zuerst trachten, dann gehören wir zu Gottes Reich. Schon jetzt und hier. Und dann wissen wir: Es ist nun alles in Ordnung; unser lieber Vater sorgt für uns, das ist das Wichtigste. Und was daneben an weltlichen Dingen ja ohne Frage auch wichtig ist – das hat ER im Blick. Dafür wird er sorgen. Und er wird es uns in den Schoß fallen lassen. Essen, Trinken, Kleidung und eine Umwelt, in der man überleben kann, alles das wird uns zufallen. Gott in seiner großen Weisheit, Güte und Barmherzigkeit wird es so machen, dass es – vom Ende her gesehen - so sein wird, dass wir sagen: *„Es wird alles gut gewesen sein.“*¹ Denn ER hat den Lauf dieser Welt und unser Leben in seiner Hand. Und alles, was wir dazu nötig haben, wird er seinen lieben Kindern schenken.

7.

Ist es nicht sehr gefährlich, so zu predigen? Müssten wir den Leuten nicht mehr ins Gewissen reden? Welchen Ansporn habe ich denn noch, mich um die Schöpfung und meine Mitmenschen zu kümmern? Lege ich mich nicht vielmehr lieber auf die faule Haut, und lasse mir von meinem himmlischen Vater alles in den Schoß fallen?

Nein, bestimmt nicht. Denn wenn ich ihn, meinen Schöpfer kenne, dann werde ich den Auftrag wahrnehmen, den er uns Menschen gegeben hat. Dass wir uns um die Erde kümmern sollen. Wir sollen sie *„bebauen und bewahren.“*² Ich werde mich um die Erde sorgen. An dem Ort, wo Gott mich hingestellt hat, da will ich das tun, was in meiner Macht steht.

Aber so ein *sorgsamer* Umgang mit Gottes Schöpfung ist kein Sorgen, jedenfalls nicht in dem Sinne, wie Jesus dieses Wort gebraucht hat. Es geht Jesus nicht um bestimmte Aktivitäten, sondern es geht ihm um die innere Einstellung, aus der heraus dann alle Aktivitäten fließen.

Jesus wirbt hier um die rechte Einstellung des Glaubens, des Vertrauens: **„Sorget nicht!“** Glaubt bloß nicht, dass ihr durch euer Tun die Probleme dieser Welt in den Griff bekommen könnt; Gott allein ist es, der sie erhält! Sorget nicht! Erwartet und erbetet vielmehr alles von eurem lieben himmlischen Vater!

„Sorget nicht!“ Seht nicht euer Tun in den Beschäftigungen dieser Welt als das Wichtigste an, sondern setzt den Glauben an die erste Stelle, das **„Trachten nach Gottes Reich“** und nach **„Gottes Gerechtigkeit!“** Wer da seinen Lebensschwerpunkt hat, der braucht sich wirklich keine Sorgen mehr zu machen um die Dinge dieses Lebens.

Aber was, wenn ich doch nach Gottes Reich trachte, aber mich trotzdem immer wieder die Sorgen überfallen?

Das geht wohl allen Christen so, lieber Bruder, liebe Schwester. Die Sorgen brechen immer wieder durch, auch wenn wir auf Gott vertrauen. Auch wenn wir wissen, dass er unser lieber Vater ist, der uns mit allem versorgt, was wir zum Leben nötig haben. Unser Kleinglaube kommt immer wieder durch.

¹ Römer 8, 28

² 1. Mose 2, 15

Dieses „**Trachtet zuerst**“ hat etwas mit der Blickrichtung unseres Lebens zu tun. Worauf richte ich meine Augen? Auf Gottes Reich, oder auch die Dinge dieser Welt? Es ist wie mit dem sinkenden Petrus auf dem Wasser ³ - als er auf Jesus blickt, kann er übers Wasser gehen. Aber als bei ihm der Sturm und die Wellen in den Blick geraten, da überfallen ihn die Sorge und der Kleinglaube, und er beginnt zu sinken.

Wie aber schaffen wir es, mehr und mehr auf Jesus zu schauen, mehr und mehr nach seinem Reich zu trachten?

Und da sind wir beim Singen. Wenn ich Psalmen und geistliche Lieder singe, dann habe ich nicht nur den entspannenden und beruhigenden Effekt, den Singen allgemein hat. Sondern dann singe ich mir auch selbst den Text zu: und der ist ja bei geistlichen Liedern vom Evangelium erfüllt. Diese frohe Botschaft tröstet mich und hilft mir, die Sorgen beiseite zu drücken.

Und zudem passiert Singen ja auch in Gemeinschaft. Wenn ich mit Brüdern und Schwestern umgeben bin, dann bin ich nicht allein. Auch das hilft, meinen Sorgen besser begegnen zu können. Denn das Wort, das mich tröstet, kann ich mir nicht selbst sagen. Da tut es gut, den anderen zu haben. Mit ihm im Gleichklang zu funktionieren. Gemeinsam Gott zu loben. Dadurch meinen Blick abzulenken von den Sorgen und Problemen, und ihn auf Gott und seine Wundertaten lenken zu lassen.

Denn er ist wirklich der Herr über Leben und Tod. Er hat dein Leben in seiner Hand. Er meint es gut mit dir. Ja, wer Jesus vertraut, der braucht sich keine Sorgen zu machen. Dafür können wir ihm nur danken und ihm singen und ihn loben. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Lob Gott getrost mit Singen (ELKG² 273)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

³ Matthäus 14, 22-33